



SUPPORTING COMMUNITY DEVELOPMENT
THROUGH URBAN ARTS EDUCATION

Empfehlungen für Kulturvermittler*innen zur Förderung urbaner Kultureller Bildung

Dieses Policy Paper befasst sich mit den wichtigsten Forschungsergebnissen des Projekts URB_ART und enthält Anleitungen und Empfehlungen für Stakeholder wie Kulturvermittler*innen, Künstler*innen, Pädagog*innen, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Entscheidungsträger*innen zur Förderung von urbaner Kultureller Bildung. Dieser Begriff bezieht sich auf eine Methode der Kulturellen Bildung, die sowohl die kreative Entwicklung von Individuen als auch das Verständnis von regionaler und internationaler Kunst und Kultur in großen, dicht besiedelten städtischen Gebieten mit einer vielfältigen Bevölkerung umfasst. Das Papier skizziert die Herausforderungen, mit denen Praktiker*innen konfrontiert sind, die daran arbeiten, Kulturelle Bildung im urbanen Raum inklusiver zu gestalten, gefolgt von Empfehlungen, die von Entscheidungsträger*innen in Betracht gezogen werden sollten, um das volle Potenzial der urbanen Kulturellen Bildung auszuschöpfen und die gesellschaftliche Partizipation benachteiligter Communitys zu fördern.



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Kontext

Jeder Mensch hat das Recht, frei am kulturellen Leben teilzunehmen, wie in Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehalten. Daher sind die Nationalstaaten verpflichtet, allen Bürger*innen die Möglichkeit zur Teilnahme an kulturellen Aktivitäten zu geben. Auch das UN-Entwicklungsziel 4.7 erkennt die integrative, partizipatorische und Selbstermächtigung fördernde Funktion von Kultur an. Es ist mit der Forderung verbunden, dass Bildung eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit sowie Wertschätzung der kulturellen Vielfalt fördern und den Beitrag von Kultur zur nachhaltigen Entwicklung unterstützen soll.

Laut UNESCO Road Map für Kulturelle Bildung von 2006 umfasst Kulturelle Bildung sowohl die individuelle kreative Entwicklung als auch das Verständnis für regionale und internationale Kunst und Kultur. Sie ist ein zentraler Bestandteil einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und schafft wesentliche Voraussetzungen für die aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft. Kulturelle Bildung ist ein Sammelbegriff für kreative Prozesse und Lernaktivitäten in verschiedenen Disziplinen. Aus empirischer Sicht kann sie unter bestimmten Voraussetzungen zur sozialen Inklusion, Partizipation und Stärkung von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen beitragen. Sie hat das Potenzial, kreative Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen, in denen die persönliche und gemeinschaftliche Entwicklung gefördert, ein sozialer Zugang zu Kultur- und Bildungsaktivitäten geschaffen und sozioökonomische Barrieren überwunden werden.

Dieses Policy Paper leistet einen Beitrag zur Wahrung dieser Rechte und unterstützt die Akteur*innen in ihren Bemühungen, sie zu verwirklichen.

Zusammenfassung

Urbane Kulturelle Bildung hat das **Potenzial, zu ermächtigen, Innovationen zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken**. Die Verknüpfung von urbaner Kunst, Erwachsenenbildung und Kultureller Bildung im städtischen Raum kann den Weg zu sozialer Gerechtigkeit ebnen, indem soziale Herausforderungen angegangen werden und die gesellschaftliche Partizipation, Entwicklung und Chancengleichheit verbessert werden. Urbane Kulturelle Bildung ist ein effektiver Ansatz, um soziale Bedürfnisse und Herausforderungen zu adressieren, indem sie lebenslanges Lernen fördert, Menschen mit Bewusstsein, Wissen und Fähigkeiten ausstattet und lokales Engagement fördert. Sie trägt zu einer offenen Gesellschaft und zu lokaler Entwicklung bei und wirkt Benachteiligung entgegen.

Die **Faktoren für soziale Benachteiligung** sind vielfältig, miteinander verwoben und variieren je nach Land. Wissenschaftliche Begründungen oder korrelierende Faktoren sind niedrige Einkommen, gefolgt von sozialer Ausgrenzung, geringer Bildung, schwachen Sprachkenntnissen und ethnischem Hintergrund. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass sich marginalisierte Mitglieder der Gesellschaft oft nicht der Möglichkeiten bewusst sind, an künstlerischen Aktivitäten oder Angeboten Kultureller Bildung teilzunehmen. Zu den Gründen dafür gehören finanzielle Hindernisse, sprachliche Herausforderungen, kulturelle Unterschiede und Hemmschwellen aufgrund mangelnder Vertrautheit mit künstlerischen Ausdrucksformen.

Auf die Menschen dort zuzugehen, wo sie sich aufhalten, d.h. in der Nachbarschaft, an offenen/öffentlichen Orten, sie persönlich und in ihrer Muttersprache einzuladen, wäre eine Empfehlung, um der Herausforderung zu begegnen, von Benachteiligung betroffene Gruppen zu erreichen.

Um Inklusivität zu gewährleisten und Hindernisse abzubauen, sollten Angebote der urbanen Kulturellen Bildung und gemeinschaftliche Kunstprojekte **mit den Communities und nicht für sie konzipiert werden**. Die Teilnehmenden sollten respektiert und als gleichberechtigt Mitwirkende und nicht nur als "Konsument*innen" gesehen werden. Gleichzeitig ist ein prozessorientierter Ansatz wichtig: Nicht das Produkt am Ende zählt, sondern Teil des Prozesses zu sein und sich frei ausdrücken zu können ist entscheidend.

Ein **transkultureller Ansatz**, der davon ausgeht, dass Kulturen keine homogenen Einheiten sind, sondern zunehmend hybridisieren, ist von wesentlicher Bedeutung. Dieser beinhaltet, dass kollektive und individuelle mehrschichtige Identitäten anerkannt werden und mehreren Sprachen, ob verbal oder nonverbal, Raum gegeben wird.

Ein sehr wichtiger Faktor, um Praktiken der Kulturellen Bildung im urbanen Raum anbieten zu können, um Partizipation, Ermächtigung und Entwicklung in marginalisierten Communitys zu fördern, ist die **Finanzierung**. Kulturelle Bildner*innen und Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, arbeiten entweder selbstständig oder als separate Abteilung in großen Einrichtungen und verfügen oft nur über ein begrenztes Budget. Öffentliche Mittel zur Unterstützung langfristiger Projekte, die ein nachhaltigeres und sichereres Umfeld ermöglichen, und mit breit gefächerten Kategorien, die offen für interdisziplinäre Bereiche sind, wären von entscheidender Bedeutung für die Unterstützung des Bereichs der Kulturellen Bildung.

Um **das Feld zu stärken**, würde des Weiteren die Bereitstellung von Infrastruktur, die Gründung eines Vereins oder Netzwerks, das Mentoring, Karriereentwicklung und Unterstützung bei Finanzierungsmöglichkeiten bietet, eine positive Veränderung bewirken. Allianzen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene würden nicht nur den Austausch bewährter Praktiken ermöglichen und der urbanen Kulturellen Bildung eine klare Stimme geben, sondern auch eine starke Beziehung zu den Kulturpolitiker*innen und der Verwaltung aufbauen können.

Um den Sektor der urbanen Kulturellen Bildung zu unterstützen, ist es von entscheidender Bedeutung, **seine Merkmale, Potenziale und Schwächen zu untersuchen**. Die Frage der Isolation, die während der Pandemie aufkam, muss stärker erforscht werden, um die Schaffung sozialer, gemeinschaftlicher Räume im Kontext sich verändernder kultureller Interessen zu ermöglichen. Metrolingualismus als Ausgrenzungsfaktor, aber auch als Chance für inklusive Methoden durch die Künste ist dabei ein Forschungsdesiderat. Methodisch wird empfohlen, ko-kreative Ansätze zu verwenden und auch die Teilnehmenden an Prozessen der urbanen Kulturellen Bildung als direkte Zielgruppe in die Datenerhebung einzubeziehen.

Chancen urbaner Kultureller Bildung

Urbane Kulturelle Bildung ist eine integrative Praxis, die das Potenzial hat, sowohl Praktiker*innen als auch Teilnehmende aus benachteiligten Communitys zu stärken und Innovation und sozialen Zusammenhalt zu inspirieren. Die Daten aus dem [URB ART Baseline Survey](#) bestätigen: die Teilnehmenden waren überwiegend davon überzeugt, dass ihre Arbeit zum Aufbau lokaler Gemeinschaften beiträgt, und betonten die Kraft des künstlerischen Ausdrucks zur Inklusion benachteiligter Gruppen. Kunst kann ein Mittel sein, um die Geschichte der Menschen zu erzählen, was diese dadurch sichtbar und mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft bekannt macht, was wiederum zu einem stärkeren Zugehörigkeitsgefühl bei den Betroffenen führt. Kulturelle Unterschiede und Machtgefälle verlieren an Bedeutung und schaffen Raum für alle, um an der Zivilgesellschaft teilzuhaben und sich Gehör zu verschaffen.

Bedarfe

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Faktoren für Marginalisierung vielfältig und miteinander verknüpft sind und je nach Land unterschiedlich ausfallen. Allerdings werden ein niedriges Einkommen, gefolgt von sozialer Ungleichbehandlung, geringe Bildung, schwache Sprachkenntnisse und Diskriminierung aufgrund des ethnischen Hintergrunds als einige der Hauptursachen genannt. Dennoch geben 70 Prozent der Befragten an, dass es in ihrer Stadt Kunstangebote für Menschen benachteiligter Communitys gibt. 83 Prozent der Befragten sagen jedoch auch, dass die von Marginalisierung Betroffenen von diesen Angeboten nichts wissen. Gründe dafür sind u.a. mangelnder Internetzugang, finanzielle Hindernisse, sprachliche Herausforderungen und kulturelle Unterschiede. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass einige Kunstformen für gering qualifizierte Erwachsene aufgrund mangelnder Vertrautheit einschüchternd wirken können. Daher könnte die Beteiligung an künstlerischen Programmen dazu führen, dass sich von sozialer Ausgrenzung bedrohte Gemeinschaften noch stärker ausgegrenzt fühlen.

Ein Hindernis sind sprachliche Herausforderungen. Wenn Menschen die vorherrschende Sprache nicht verstehen, können Gefühle der Unsicherheit und der Angst vor Verurteilung entstehen, wodurch schwer zu überwindende Barrieren entstehen. Dies schreckt viele Erwachsene aus benachteiligten Communitys von der Teilnahme an kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen ab. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, enthält dieses Papier Empfehlungen mit wichtigen Punkten, die bei der Arbeit im Bereich der urbanen Kulturellen Bildung mit benachteiligten Communitys zu berücksichtigen sind.

Empfehlungen

Zielgruppen ansprechen

Um mehr Menschen aus benachteiligten Communitys zu erreichen, wird empfohlen, Kunst und Kulturelle Bildung besser zugänglich zu machen, indem sie in den öffentlichen Raum der Städte gebracht werden. Urbane Kulturelle Bildung gedeiht in Stadtvierteln, in denen sich die Menschen eher eingeladen fühlen. Darüber hinaus ziehen Aktivitäten, die im Freien oder auf offenen/öffentlichen Plätzen stattfinden, Interaktion an, faszinieren Passant*innen und haben einen demokratischen Charakter.

"Keyworker*innen" können eine wichtige Rolle dabei spielen, eine Brücke zu den Zielgruppen zu schlagen. Im Idealfall gehören sie zur spezifischen Gruppe, die angesprochen werden soll, und können daher als Vermittler*innen den richtigen Weg zu den Menschen finden.

Einrichtungen für Kulturelle Bildung sollten ihre Einladungen und Bewerbungen hinsichtlich der Sprache, des Stils und der verwendeten Medien überdenken. Menschen mit geringeren Teilhabechancen sollten persönlich oder mit Informationen, die für sie in ihrer Lebenssituation verständlich und ansprechend sind, zu diesen Aktivitäten eingeladen werden.

Ko-Kreation

Projekte der urbanen Kulturellen Bildung in lokalen Gemeinschaften (z.B. Community Art Projekte) sollten nicht für, sondern mit den Menschen vor Ort gestaltet werden. Auf diese Weise nehmen Künstler*innen und Kulturelle Bildner*innen nicht einfach die Bedürfnisse ihres "Publikums" vorweg, sondern bieten die Möglichkeit, die eigenen Bedürfnisse auszudrücken. Erfahrene Kulturver-

mittler*innen und diejenigen, die mit benachteiligten Communitys arbeiten, gehen davon aus, dass ein erfolgreicher Lernprozess nur dann möglich ist, wenn die Teilnehmenden respektiert, als gleichberechtigte Partner*innen angesehen und als Mitwirkende und nicht nur als "Konsument*innen" verstanden werden.

Unterstützung durch Netzwerke

Die im Rahmen des Projekts durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass ein Bedarf an Netzwerken besteht. Sowohl die Teilnehmenden an der Umfrage als auch die befragten Stakeholder erkennen die unterstützende Rolle, die Netzwerke einnehmen können. Die Möglichkeiten für Interessengruppen umfassen Kommunikation, Wissensaustausch, psychologische Unterstützung, Mentoring und Karriereentwicklung sowie die Vermittlung von Finanzierungsmöglichkeiten.

Der Weg ist das Ziel

Die Ergebnisse unseres Projekts unterstreichen die Wichtigkeit eines prozessorientierten statt eines produktorientierten Ansatzes. Was hier zählt, ist die Transformation, die Durchlässigkeit - nicht das Ergebnis. Es gibt Beispiele für den Nutzen, den prozessbasiertes Lernen für die Lernenden bringt - das Ergebnis entsteht dann (fast) von selbst.

Transkulturalität als Schlüssel

Transkulturalität ist die Anerkennung der Tatsache, dass Kulturen keine homogenen Einheiten sind, die klar voneinander abgegrenzt werden können. Sie sind zunehmend miteinander verbunden und hybridisiert, insbesondere infolge von Globalisierung und Migration. Dieses Verständnis kann eine empathische Perspektive auf die Vielfalt der modernen Gesellschaften eröffnen.

Um soziale Kontexte in vielfältigen städtischen Communitys zu verstehen und effektiv mit ihnen zu arbeiten, sollten sich Kulturelle Bildner*innen darüber bewusst sein, dass kulturelle Vielfalt und somit auch Transkulturalität zwischenmenschliche Beziehungen prägt.

Kollektive und individuelle Identitäten anerkennen

Gemeinschaften haben kollektive und individuelle Identitäten, die in einem sozialen Kontext existieren, in dem sich Ungleichheiten manifestieren. Um diese Herausforderungen anzugehen, ist es notwendig, diese Merkmale zu erkennen und die Barrieren zu beseitigen, die den Zugang zu kulturellen oder künstlerischen Aktivitäten verhindern. Dabei gilt es, Strukturen so zu gestalten, dass benachteiligte Communitys ganzheitlich betrachtet werden und die verschiedenen Ebenen und ihre jeweiligen Identitäten berücksichtigt werden können.

Die Bedeutung von Sprache

Die Kategorie "Sprache" kann eine Barriere für den Zugang zu vielen Kunstformen und ganz allgemein zur Benachteiligung beitragen. Wenn Menschen die in den jeweiligen Kontexten vorherrschende Sprache nicht verstehen, können Gefühle der Unsicherheit und Angst vor Verurteilung entstehen und zu schwer zu überwindenden Hindernissen werden. Sobald man jedoch an Projekten oder Programmen der Kulturellen Bildung teilnimmt, die das berücksichtigen, kann dieses

Hindernis überwunden werden. Insbesondere sind verschiedene künstlerische Ausdrucksformen selbst Formen der nonverbalen Kommunikation. Tanzen, Malen, DJing und andere Genres sind Ausdrucksformen, die über die Sprache hinausgehen und helfen, auch dann zu kommunizieren, wenn die verbale Sprache nicht verstanden wird.

Das Zelebrieren verschiedener Sprachen, indem man die Teilnehmenden einlädt, ihre Muttersprache zu sprechen, und durch die Verwendung dieser Sprachen Kunst schafft, kann einen entscheidenden ermächtigenden Effekt haben. Mehrsprachige Bildungsansätze umfassen auch die Bereitstellung von Informationen und Werbung in mehreren Sprachen sowie die Einstellung von Übersetzer*innen und mehrsprachigen Lehrkräften zur Förderung anderer in der Umgebung verwendeter Sprachen.

Neben der gesprochenen oder geschriebenen Sprache ist die Erwägung, welche visuellen Mittel und Sprachen verwendet werden, um zur Beteiligung aufzufordern, ein Schlüsselaspekt, um die Einbeziehung und das Engagement von zuvor benachteiligten Gruppen sicherzustellen.

Bottom-up Community Building durch den Fokus auf Stärken

Die Perspektive ändert alles. Eine positive Sichtweise, die die Vorzüge statt der Defizite in den Mittelpunkt rückt, wird das Ergebnis grundlegend verändern. Die im URB_ART Projekt dargestellten Geschichten von Community Art-Praktiken beweisen: Das Glas ist immer halb voll.

Geschützte Räume

Es ist wichtig, einen sicheren Raum für andere zu schaffen und zu erhalten. Dieses Konzept bezieht sich darauf, Bedingungen für Begegnungen zu schaffen, bei denen sich die Menschen wohl und akzeptiert fühlen und für das, was sie sind, respektiert werden. Darüber hinaus ist die Unterstützung von Kulturellen Bildner*innen durch Sozialarbeiter*innen und ggf. durch psychologische/psychotherapeutische Begleitung wesentlich, um ein unterstützendes und sicheres Umfeld zu gewährleisten.

Niederschwellige Maßnahmen: das A und O

Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass der Zugang einfach und die Barrieren so niedrig wie möglich sein sollten. Kostenlose partizipative Angebote in öffentlichen Räumen laden bewusst Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Geschlechtern und Altersgruppen ein. Sowohl bei der anfänglichen Kommunikation in der Werbung als auch bei der Durchführung der Aktivitäten geht es um einen hierarchiefreien Raum, in dem alle willkommen sind, wobei der Kontext, die Kommunikation und die sozialen Beziehungen der Communitys berücksichtigt werden.

Über das Projekt

Das Projekt URB_ART wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Programms für Erwachsenenbildung mit dem Ziel gefördert, gering qualifizierte Erwachsene in benachteiligten Communities durch Konzepte und Aktivitäten Kultureller Bildung im urbanen Raum zu unterstützen und gleichzeitig ein solides und nachhaltiges Bewusstsein für das Potenzial urbaner Kultureller Bildung zu schaffen. Das URB_ART-Projekt fördert soziale Inklusion, Partizipation und inter- und transkulturellen Austausch, wobei der Schwerpunkt auf der Stärkung von Community Building mit schwer erreichbaren benachteiligten Personen und Communities liegt.

Im Rahmen des Projekts sind mehrere Ergebnisse entstanden, nachdem alle Partnerorganisationen - EDUCULT (Österreich), ZRC SAZU (Slowenien), Proportional Message (Portugal), Reykjavik Ensemble (Island) und FilmWorks Trust (Vereinigtes Königreich) - umfangreiche Recherchen durchgeführt hatten. Diese Ergebnisse sind eine Grundlagenerhebung (IO1), die durchgeführt wurde, um nationale und transnationale Erfolgsindikatoren und Herausforderungen im Bereich der urbanen Kulturellen Bildung zu identifizieren, sowie ein Kompendium von Storytelling-Ressourcen (IO2), das Erfolgsgeschichten und bewährte Verfahren für transdisziplinäre und mehrsprachige urbane Kulturelle Bildung darstellt. Das Trainingspaket zu urbaner Kultureller Bildung (IO3) bietet Praktiker*innen der Kulturellen Bildung die Möglichkeit, Methoden der urbanen Kulturellen Bildung, die einen Mehrwert für sozialpädagogische Interventionen in der Gemeinschaft bedeuten, kennenzulernen. Das Toolkit mit Video-Fallstudien (IO4) stellt erfolgreiche transnationale Praktiken zur Einbeziehung benachteiligter Gemeinschaften in städtische Kunstprogramme und -initiativen vor.

Das letzte Ergebnis des Projekts besteht aus drei Policy Papers (IO5), die sich mit den Potenzialen transdisziplinärer urbaner Kultureller Bildung im Hinblick auf soziale Inklusion und Partizipation befassen. Diese Policy Papers präsentieren operative und politische Empfehlungen, die nach der Analyse der Projektergebnisse entwickelt wurden, und richten sich an Praktiker*innen, Entscheidungsträger*innen und Forscher*innen im Querschnittsbereich der Erwachsenenbildung, Kunst und Kultur.

Sie berücksichtigen metrolinguale und mehrsprachige Ansätze und reflektieren über den partizipativen Ansatz und die Funktion der Kulturellen Bildung im urbanen Raum. Darüber hinaus fassen sie zusammen, wie die Ergebnisse der Umfrage, die Projektveranstaltungen und die anwendungsorientierten Ergebnisse zur sozialen Inklusion und zum interkulturellen Dialog beitragen und wie sie den Kreativ- und Bildungssektor unterstützen können.

Kontakt

Für das URB_ART Konsortium:

EDUCULT - Denken und Handeln in Kultur und Bildung
 Museumsplatz 1/e-1.6
 A-1070 Wien
 office@educult.at
<https://educult.at>